

# Die Verstockung des Menschen durch Gott : eine lexikologische und biblisch-theologische Studie

Autor(en): **Schmidt, Karl Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **1 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-877565>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Verstockung des Menschen durch Gott.

*Eine lexikologische und biblisch-theologische Studie.*

Die in der Bibel des Alten und Neuen Testaments eigentümlich betonte und entfaltete Verstockung des Menschen ist ein geistiger Vorgang in geistlicher Beleuchtung und birgt Fragen in sich, die sprachlich sehr reichhaltig und verwickelt und sachlich sehr gewichtig und strittig sind.

Soweit einem das altertümliche Wort «verstocken» mit seinen Ableitungen «verstockt» und «Verstockung» oder «Verstocktheit» geläufig ist, weiß man, daß es ungefähr dasselbe wie «verhärten» bedeutet<sup>1</sup>. Im Französischen wird «endurcir», «endurcissement» als «obstiner», «obstination» verstanden<sup>2</sup>. Im Englischen steht «to harden», «hardness»<sup>3</sup> im Vordergrund; dazu kommt «obdurate», «obduracy», auch «indurate», «induration». Im einzelnen ist die Synonymik noch viel reicher. Vom Lateinischen her wirkt die Vulgata-Bibel mit «duritia», «indurare», «induritia» nach. Der deutsche Sprachgebrauch ist stark durch die Luther-Bibel bestimmt wie der englische durch die Authorized Version. Bei alledem spürt man heraus, daß die im ethischen Bereich verwendeten Wörter eine medizinische Prägung haben, indem Physiologisches und Psychologisches ineinander übergehen.

Die reiche Belehrung, die man für den Begriff «Verstockung» aus den Artikeln «verstocken», «Verstockung», «Verstocktheit», aber auch «Stock», «stocken» des Grimmschen deutschen Wörterbuches schöpfen kann, läßt zwei für uns hier

---

<sup>1</sup> Am häufigsten kommt noch das Adjektiv «verstockt» vor, das im kleinen «Duden» (1899) gebucht ist, während dort das Verb und das Substantiv fehlen. Andere deutsche und deutsch-fremdsprachige Wörterbücher sind darin vollständiger, ohne alle Ableitungen zu bringen. Wieder andere haben die ganze Wortgruppe überhaupt nicht.

<sup>2</sup> Der große «Larousse» behandelt kurz «endurcir» und Ableitungen.

<sup>3</sup> Von «hardness», abzuleiten von «hard» (germanisch), ist zu unterscheiden «hardiness», «Kühnheit», «Dreistigkeit», abzuleiten von «hardi» (französisch, letztlich germanisch).

wichtige Hauptlinien erkennen: 1. Das verhältnismäßig seltene «verstocken» muß von dem häufigeren «stocken» her verstanden werden. Beim intransitiven «stocken» ist ein medizinischer Ausdruck vordringlich, demzufolge gestocktes, d. h. dickflüssiges Blut als Krankheitserreger betrachtet wird: das Blut, das Herz, der Puls, der Atem, das Gehör, die Zunge, die Stimme, die Lebenskraft, der Lebensgeist, das Leben mit all seinen Aeüßerungen stockt; Worte und Werke stocken; es stockt. 2. Das intensivierende «verstocken» findet sich im Gegensatz zu «stocken» nur selten intransitiv, viel häufiger jedoch transitiv. Wenn vor allem das Adjektiv «verstockt» schon im Mittelhochdeutschen vorkommt, so ist das Verb «verstocken» mit seinen Ableitungen durch die Schriften Luthers und eben in erster Linie durch seine Bibelübersetzung heimisch geworden. Die Belege für «verstocken» im Grimmschen Wörterbuch stammen zum großen Teil aus der Luther-Bibel <sup>4</sup>.

Die Wendungen «ein verstocktes Herz haben» und «sein Herz verhärten», die zu geflügelten Worten geworden sind, leiten sich aus Ex. 7, 13 und 7, 3 in Luthers Bibelübersetzung ab. Die dort erzählte Verstockung oder Verhärtung Pharaos ist das abschreckende Beispiel geblieben. Im NT hat Paulus Röm. 9, 17 f. darauf Bezug genommen. Von der Pharaogeschichte Ex. 4 ff. an kommt bei Luther «verstocken» rund 40mal vor, davon 13mal allein im NT. Das ungefähr synonyme «verhärten» findet sich nur in Luthers AT 9mal. Es ist offenkundig, daß Luther, der hier verschiedene der Verstockung geltende Wörter aus dem Hebräischen und Griechischen zu

<sup>4</sup> Die z. T. an sich immer noch umfänglichen, aber im Vergleich zu Grimm kleineren deutschen Wörterbücher zitieren bei «verstocken» in erster Linie Stellen aus der Luther-Bibel. Vgl. im großen «Duden» die Hinweise auf «verstocktes Leder», «verstockte Wäsche», «verstockter Sünder», «des Volkes Herz ist verstockt (bibl.)». Wenn einige Wörterbücher, die in die Zeit ab 1933 hineinragen, das Wort nicht haben, so mag das damit zusammenhängen, daß die Bearbeiter bemüht sind, veraltetes, totes Sprachgut, das in früheren Wörterbüchern weitergeschleppt wird, auszusondern. Doch andererseits merkt man die Absicht und wird verstimmt, wenn das Wort und die Sache der «Verstockung» von der Luther-Bibel her vermieden wird und sich dafür in einem «Neuen deutschen Wörterbuch» mit Vorwort 1935 ein Abschnitt über den «Sprachschatz der Bewegung und des Dritten Reiches» findet.

übersetzen hatte, dem mehr allgemeinen «verhärten» das intensivere, konkretere, von Haus aus medizinische «verstocken» vorgezogen hat.

Verstockung oder Verhärtung des Menschen, vorab seines Herzens, betrifft den ungläubigen, dem wahren Gott nicht gehorsamen Menschen; sie betrifft die Feinde des Volkes Israel von Pharao und seinen Aegyptern an, dann aber auch das auserwählte Volk selbst; sie betrifft ferner die Pharisäer im Gegensatz zu den Jüngern Jesu, dann aber auch die Jünger Jesu selbst; sie betrifft schließlich die Juden überhaupt und die Heiden im Gegensatz zu den Christen, dann aber auch die Christen selbst. In der Auflehnung gegen Gott und seinen Messias vollzieht sich die Verstockung des Menschen. Der Mensch verstockt sich selbst, was er nicht tun sollte, aber leider tut, so daß er den Zorn Gottes auf sich zieht. Gott selbst in seinem Zorn verstockt den Menschen, der damit dem Strafgericht Gottes verfällt. Es gehört zur Majestät und Souveränität Gottes, daß die Verstockung des Menschen auf Gott selbst zurückgeführt wird. Die sich dann erhebende Frage nach der Möglichkeit und Notwendigkeit menschlicher Verantwortung hat ein der göttlichen Prädestination verhafteter Denker wie Paulus wahrhaftig gesehen (Röm. 9, 14. 19 f.). Vor allen Einreden gegen die vermeintlich gefährdete Gerechtigkeit Gottes und die vermeintlich nicht mögliche Verantwortung des Menschen stehen aber die biblischen Aussagen über die Verstockung, die jegliche Einrede zur Ausrede machen. Indem Paulus die at.lich-prophetische Predigt von der Verstockung kaum oder gar nicht erläutert, sondern nur wiederholt und unterstreicht, stempelt er mit bewußter Härte die dem Menschen sich aufdrängende praescriptio qua Einrede zur unerlaubten Einwendung und — Spitzfindigkeit. Wird man sich damit zu bescheiden haben, daß der Pauliner Luther das Wort «verstocken» begrifflich und sachlich in der beschriebenen Weise verwendet? Sollte es nicht doch eine Milderung und einen Ausgleich geben?

Was die Milderung des Verstockungsvorganges betrifft, so drängt sich dem Leser der Luther-Bibel dies auf: nur bestimmte Typen, es seien Einzelmenschen oder Einzelvölker, sind als verstockt angeprangert, zuerst der schlimme Pharao mit sei-

nen Aegyptern gegenüber den damals besonders ausgezeichneten Israeliten, ferner die dann doch böse gewordenen Israeliten gegenüber ihren rechten Führern und Propheten und schließlich die verworfenen Juden gegenüber der Christenheit als dem wahren Israel. Es würde sich also nicht um die Verstockung der Menschen überhaupt im Rahmen einer allgemeinen praedestinatio gemina handeln, sondern um die Heils- und Unheilsgeschichte Gottes im Bereich des auserwählten und dann verworfenen, d. h. verstockten Volkes Israel.

Pharaos Verstockung ist dabei ein Problem für sich, das aber als solches auch dringlich ist. Es sei hier nur erwähnt, daß sich darüber die evangelisch-lutherische Concordien-Formel unter reichlicher Verwendung der Ausdrücke «verstocken», auch «verhärten» mit den lateinischen Entsprechungen ebenso deutlich im Blick auf den Ratschluß Gottes wie behutsam im Blick auf die Verstockung Pharaos geäußert hat<sup>5</sup>.

Wie steht es aber mit der umfassenderen und dringlicheren Frage nach der Verstockung Israels, das schließlich durch die Ablehnung seines wirklichen Messias seine irdische Exi-

---

<sup>5</sup> Vgl. J. T. Müller, *Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, deutsch und lateinisch*, 3. Aufl. 1869, S. 722 f.: «Daß aber Gott Pharaonis Herz verhärtet (,indurat'), daß nämlich Pharaos immer fort und fort sündigt, und je mehr er vermahnet, je verstockter er wird (,induretur'), das ist eine Strafe seiner vorgehenden Sünden und gräulichen Tyrannei gewesen... Und weil ihm Gott sein Wort predigen und seinen Willen verkündigen ließ, und aber Pharaos sich muthwillig stracks wider alle Vermahnung und Warnung auflehnete: hat Gott die Hand von ihm abgezogen und ist also das Herz verhärtet und verstocket (,induratum' für diesen beiden Ausdrücke), und hat Gott sein Gericht an ihm erzeigt; dann er anders nichts, dann des höllischen Feuers schuldig war. Wie dann der heilige Apostel das Exemplum Pharaonis auch anders nicht einführet, dann hiemit die Gerechtigkeit Gottes zu erweisen, die er über die Unbußfertigen und Verächter seines Wortes erzeigt; keineswegs aber dahin gemeinet noch verstanden, daß Gott ihm oder einigen Menschen die Seligkeit nicht gönnete, sondern also in seinem heiligen Rath zur ewigen Verdammnis verordnet, daß er nicht sollt können oder mögen selig werden.» Vgl. dazu ebd. S. 555 f., 716. W. Vischer, *Das Christuszeugnis des Alten Testaments*, 1. Bd., 1934, S. 211 ff., betont richtig: «Das Unbegreifliche... scheint, daß Gott selbst seinen Gegenspieler stärkt und versteift... Weil es... um die Offenbarung seiner innersten Freiheit geht, wird in diesen Berichten immer aufs neue betont, daß Gott den Pharaos verstockt habe.»

stanz verspielt hat? Damit ist aber nicht das letzte Wort Gottes gesagt, durch das ja nun dem Volk Israel eine dennoch nicht verspielte Existenz noch für das Ende dieses Aeons und vollends für das endgültige Reich Gottes zugesagt ist. Daß die Juden im Gegenüber zur Predigt Jesu und seiner Apostel der Verstockung ihres Herzens, ihrer Sinne, ihrer selbst verfallen sind, ist der entscheidende Inhalt aller 13 Verstockungsstellen von Luthers NT: Matth. 13, 15; Mark. 3, 5; Joh. 12, 40; Act. 19, 9; 28, 27; Röm. 2, 5; 9, 18; 11, 7; 2. Kor. 3, 14; Hebr. 3, 8. 13. 15; 4, 7. Paulus betont Röm. 9, 18, daß die Juden gegen Christus und die Christen die Rolle Pharaos gegen Israel übernommen haben. Doch in demselben Römerbrief bleibt für die Judenheit, das fleischliche Israel, der Trost der Verheißung. Es ist nicht nur zu bedenken und dafür zu danken, daß 11, 25 das Unheil der jüdischen Verstockung eine positive Funktion für die anderen Menschen hat: denn «Blindheit<sup>6</sup> ist Israel zum Teil widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei». Es ist auch zu bedenken und dafür zu danken, daß 11, 26 das Unheil der jüdischen Verstockung in einen positiven Inhalt für das fleischliche Israel selbst verwandelt werden wird: «und also das ganze Israel selig werde»<sup>7</sup>. Wenn so Gottes Treue auch und gerade zu den untreuen Juden gültig ist (vgl. Röm. 3, 3), so versteht sich daher die apostolische Mahnung an die Christen, sich ihrerseits nicht zu verstocken. Wenn die Heidenchristen sich einbilden, ihnen sei die Umwertung aller Werte zum Schaden der verstockten Juden als ein Dauerbesitz dargereicht, so verkennen sie damit, daß die geschehene Umwertung allein bei dem freien Gott liegt, der die vermeintlich sichere Umwertung auch wieder zurücknehmen kann und wird (Röm. 11, 11—24). Noch deutlicher ist die damit gegebene Warnung an alle Christen im

<sup>6</sup> Luther muß Röm. 11, 25, da hier alle griechischen Handschriften πώρωσις lesen, der Vulgata-Lesart «caecitas» gefolgt sein. Vgl. dazu Anm. 11. Auch in anderen Fällen ist Luther in seiner Uebersetzung des griechischen NTs wohl unbewußt der ihm geläufigen Vulgata verhaftet geblieben; vgl. etwa Phil. 3, 20, wo er πολίτευμα mit «Wandel» = «conversatio» übersetzt.

<sup>7</sup> Vgl. dazu meine Studie «Die Judenfrage im Lichte der Kapitel 9—11 des Römerbriefes», 1943, wo ich mich mit anderen Auslegungen des πάς Ἰσραήλ auseinandergesetzt habe.

Hebräerbrief ausgeführt, wo 3mal unter Berufung auf Ps. 95, 8 eingehämmert wird: «So verstocket eure Herzen nicht, wie geschah in der Verbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste!» (Hebr. 3, 8; fast wörtlich ebenso 3, 15; 4, 7) und zwischendrin zu lesen ist: «...ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es ‚heute‘ heißt, daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde!» (3, 13). Dieses dringliche «heute» stammt ebenfalls aus Ps. 95.

Diese Dringlichkeit bestimmt ebenso die Verkündigung Jesu und füglich auch seine Verstockungsaussagen gegen die Juden, womit einerseits die Beseligung der nicht der Verstockung Israels verfallenen Jünger Jesu bekräftigt wird, womit aber andererseits gerade diesen Jüngern die Warnung gilt, doch nicht wieder solcher Verstockung zu verfallen. Diese Mahnung ist mitzudenken, wenn es von Jesus Mark. 3, 5 heißt: «Und er sah sie umher an und war betrübt über ihr verstocktes Herz.» Nicht anders ist es, wenn Jesus Matth. 13, 15, dabei Jes. 6, 9 f. in Erinnerung rufend, ausruft: «Denn dieses Volkes Herz ist verstockt.» Mit besonderer Zuspitzung findet sich Joh. 12, 40 f. dasselbe Zitat, wenn dort ausdrücklich Gott selbst als der Urheber der Verstockung hingestellt und das göttliche Handeln so gekennzeichnet ist: «Solches sagte Jesaja, da er seine Herrlichkeit sah und redete von ihm.» Und wiederum steht Act. 28, 27 dieselbe Jes.-Stelle im Mittelpunkt der Auseinandersetzung des Paulus mit den Juden in Rom.

Sind mit alledem die Verstockungsaussagen in der Bibel Luthers, insbesondere im NT, gemildert und erträglicher gemacht? Man wird mit ja und mit nein antworten müssen. Milderung ist es insofern, als die Christen nicht der vorhandenen Verstockung geziehen, sondern vor der zu vermeidenden Verstockung gewarnt werden. Milderung ist es insofern nicht, als über Israel als das verstockte Volk *κατ' ἐξοχήν* die dennoch zu erwartende Gnade Gottes ausgesprochen wird, während die (Heiden-)Christen vor dem ihnen drohenden Verstockungsgericht gewarnt werden. Jedenfalls kommt alles darauf an, Verstockung und Nichtverstockung im Sinne des überwundenen Einst und des festzuhaltenden Heute zu verstehen, wie es Paulus 2. Kor. 3, 14 ausführt: «... ihre Sinne sind verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke

unaufgedeckt über dem Alten Testament, wenn sie es lesen, welche in Christo aufhört.» Verhülltes AT ist Judaismus, im NT enthülltes AT ist Evangelium.

Soweit die Gnade Gottes unablässig von seinem vollzogenen und immer noch drohenden Gericht ist, kann also die Verstockung in ihrer ganzen Härte nicht gemildert werden. Die dennoch von uns ersehnte Milderung kann nur Gott selbst anheimgelassen werden. Der Gott des Gerichtes und der Gnade läßt durch seinen Christus den äußersten Ernst verkündigen, wie er in dem Satz von der Nichtvergebbarkeit der Sünde wider den Heiligen Geist beschlossen liegt. Wer sollte solche letzte Verstockung aufheben können, es sei denn, daß Gott selbst über alles menschliche Verstehen hinaus noch einmal eingreift?! Der Gott der Gnade und des Gerichtes läßt aber durch seinen Christus eine «getroste Verzweiflung», die dann keine Verstockung mehr ist, in einen allerletzten Trost verwandelt werden, wie er in Jesu Wort an die über den Ausschluß des Reichen «entsetzten» Jünger vorliegt: «Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott» (Mark. 10, 27 par.). Es ist wirklich so, daß Jesus hier nicht anders als sein Apostel Paulus Verstockung und Nichtverstockung predigt, weil es um Gericht und Gnade geht<sup>8</sup>.

Diese Sicht der Verstockung im ganzen NT betrifft dann auch den Ausgleich der nt.lichen Verstockungsaussagen. Gott selbst verstockt; aber der Mensch wird gemahnt, eben doch auch nicht sich selbst zu verstocken. Die Reihenfolge dieser beiden Sätze ist deshalb nicht wesentlich, weil Gott mit seinem Handeln in der Vergangenheit und in der Zukunft das Handeln des Menschen einklammert, wobei der Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit am Werke ist. Der von Gott gesetzte

---

<sup>8</sup> Die Verstockungspredigt Jesu als eine vermeintlich nur paulinische Verstockungstheorie aus der Verkündigung Jesu auszuschalten (typisch für diese weitverbreitete Auslegung ist der Artikel «Verstockung» von R. Knopf, RGG 1. Aufl.) läuft auf nichts anderes hinaus, als den konstitutiven Zusammenhang Jesu Christi mit den at.lichen Propheten zu zerstören, der in den Verstockungsaussagen dem Apostel nicht mehr eignet als dem von ihm verkündigten Jesus Christus (so richtig in den Artikeln «Verstockung» von O. Procksch und O. Schmitz, RGG 2. Aufl.).



Imperativ ist zugleich der von Gott dem Menschen abverlangte Imperativ. Zuerst beseligendes Heil, dann verstockendes Unheil und schließlich mit allem Vorbehalt, wie er dem Menschen im Angesicht des richtenden und gnädigen Gottes geziemt, erhofftes Heil: das ist die eigentlich wesentliche Reihenfolge im soteriologischen und ethischen Geschehen, wie sie dem allein theistisch-personhaft zu verstehenden Sein und Handeln Gottes im AT und NT eignet.

Alles bis hierhin zu Lesende konnte und sollte von Luthers Bibelübersetzung her mit ihren Verstockungsaussagen entfaltet werden. Mehr oder weniger kann sich jeder Bibelleser, der eine andere deutsche oder eine anderssprachige Uebersetzung benutzt, Entsprechendes klarmachen. Es gibt keine einzige Bibelübersetzung, die Luthers 13maliges «verstocken» im NT ebenso einheitlich unter Benutzung desselben einen Wortes oder eines einzigen entsprechenden Wortes in einer anderen Sprache aufweist. Von Luthers nt.lichen Verstockungsstellen auszugehen empfiehlt sich zunächst wegen des äußeren Grundes der besseren Uebersichtlichkeit des dem AT gegenüber weniger umfangreichen NTs. Ein mehr innerer Grund liegt darin, daß zu Luthers NT mit seinen Verstockungsstellen ein Doppeltes zu bemerken ist: 1. Es handelt sich im NT, soweit es von der Verstockung spricht, immer um at.liche Zitate oder Anklänge. 2. Es handelt sich immer um dieselbe Sache, auch wenn im griechischen und hebräischen Text verschiedene Wörter mit «verstocken» übersetzt sind.

Die Behandlung des Urtextes führt in sprachliche und begriffliche Fragen hinein, die zu erörtern nicht ein *opus supererogativum doctum* bedeutet, die uns vielmehr noch weiter und tiefer in die Problematik der biblischen Verstockungsaussagen hineinsehen lassen<sup>9</sup>.

<sup>9</sup> Im Rahmen eines lesbaren Aufsatzes kann ich leider die folgenden lexikologischen Erörterungen nicht so ausführlich gestalten, wie das im Rahmen des «Theol. Wörterbuches zum NT» möglich und nötig wäre, das bis zu den eigentlichen Verstockungswörtern nicht vorgedrungen ist. Nolens volens muß ich mich auf eine Auswahl aus einem umfassenderen Material beschränken, das ich gesammelt habe. H. Cremer/J. Kögel, *Bibl. theol. Wörterbuch des nt.lichen Griechisch*, 11. Aufl. 1923, behandelt von den Verstockungswörtern nicht *παχύνειν* und *σκληροπράχλος*.

Wenn die Zürcher Bibel, die von jeher möglichst der Luther-Bibel gefolgt ist, an den vier genannten Hebr.-Stellen gegen Luther nicht «verstocken», sondern «verhärten» hat, so hat das seinen zwingenden Grund nicht darin, daß «verhärten» gegenüber dem die Verstockung eigentlich bezeichnenden  $\pi\omega\rho\acute{o}\upsilon\nu$  für das dort stehende  $\sigma\kappa\lambda\eta\rho\acute{\upsilon}\nu\epsilon\iota\nu$  vorgezogen sein müßte. Dieser Grund, der auch für Röm. 9, 18 verrechnet werden könnte, wo das zweite Verb statt des ersten steht, wird dadurch hinfällig, daß Röm. 2, 15  $\sigma\kappa\lambda\eta\rho\acute{o}\tau\eta\varsigma$  durch «Verstocktheit» wiedergegeben ist. Dazu kommt, daß die Zürcher Bibel des ATs unbedenklich das Wort «verstocken» auch da verwendet, wo es sich bei Luther nicht findet. Die Vermeidung von «verstocken» im Hebräerbrief dürfte nicht ein bloßes Versehen des Nomenclators<sup>10</sup> sein, sondern darin seine Begründung finden, daß der Uebersetzer sich gescheut hat, neben Juden auch Christen mit der Verstockung zusammenzubringen, auch wenn diese nicht einmal dieser Haltung angeklagt, sondern nur vor ihr gewarnt werden. Was bedeuten die beiden genannten griechischen Wörter genau?

Das Verb  $\pi\omega\rho\acute{o}\upsilon\nu$  und das Substantiv  $\eta\ \pi\acute{\omega}\rho\omega\sigma\iota\varsigma$  leiten sich ab von  $\acute{o}\ \pi\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$ , der Tuffstein, der leicht, locker, «porös» ist, dann jede Verhärtung, medizinisch sowohl die verhärtete Knochengeschwulst als der aus dem Knochen schwitzende Gallert, durch den die Teile eines gebrochenen Knochens wieder verbunden werden, callus (callum). Dem entsprechend bedeutet  $\pi\omega\rho\acute{o}\upsilon\nu$ : «versteinern», «verhärten», besonders eine harte Geschwulst, Knochenverhärtung verursachen, dann auch einen Knochen durch callus wieder verbinden und so heilen (belegt bei Hippokrates), ferner «abhärten», «abstumpfen», «gefühllos machen». Wenn auch das deutsche Wort «verstocken» einen etwas anders gelagerten medizinischen Ursprung hat, so entspricht es in seiner Konkrettheit noch am ehesten dem hier behandelten griechischen Wort. Bei den LXX kommt das Verb nur 2mal vor. Für uns hier kommt nur Hi. 17, 7 in Betracht, wo das Passiv dem hebräischen  $\text{כָּהַר}$ ,

<sup>10</sup> Selbstverständlich darf beim Nomenclator die Pedanterie nicht so weit getrieben werden, daß der Uebersetzer dasselbe Wort immer gleichmäßig wiedergibt. In den hier behandelten Fällen handelt es sich aber um inhaltliche Ungleichmäßigkeit, die da und dort exegetisch bedingt ist.

«schwach, blöde werden» (von den Augen) entspricht. Das Substantiv findet sich bei den LXX nicht. Im NT kommt das Verb 5mal und das Substantiv 3mal vor. Zu den genannten Stellen Mark. 3, 5; Joh. 12, 40; Röm. 11, 7; 2. Kor. 3, 14, wo Luther u. a. jeweils mit «verstocken» übersetzen, treten noch Mark. 6, 52; 8, 17; Röm. 11, 25; Eph. 4, 18. Daß an den beiden letztgenannten Stellen die Zürcher Bibel «Verstockung», Luther jedoch «Blindheit» liest, hängt mit einer anderen Lesart oder mit einer anderen Etymologie zusammen, worüber noch zu sprechen sein wird<sup>11</sup>. Daß aber Mark. 6, 52 und 8, 17 Luther «erstarren» und die Zürcher Bibel «verhärten» haben, hat doch wohl einen sachlichen Grund, der auf der Linie des am Ende des vorigen Abschnittes Gesagten liegt. An beiden Mark.-Stellen handelt es sich um die καρδιά πεπωρωμένη der Jünger Jesu, deren also «verstocktes Herz», wie es sonst nur den Juden als den Repräsentanten der pharaonischen Verstockung eignet, die Uebersetzer zu nennen vermeiden. Damit ist aber nun die Problematik der Verstockung nicht sachgemäß erfaßt. Wenn nämlich die Christen, wie wir gesehen haben, im nt.lichen Zeugnis nicht ohne weiteres der Verstockung ledig sind, so sind das auch nicht die Jünger Jesu, deren Rückfall ins Jüdische in den Augen Jesu unverkennbar ist<sup>12</sup>.

Das Verb σκληρύνειν leitet sich von dem Stamm σκλη-, «austrocknen», «dörren», ab, von dem σκέλλειν herkommt und mit dem unser Wort «Skelett» zusammenhängt<sup>13</sup>, und bedeutet «hart machen», «verhärten», wobei wiederum die medizinische Herkunft unverkennbar ist (belegt bei Hippokrates, auch Aristoteles, Galen). Die LXX haben es rund 30mal und übersetzen hauptsächlich damit die hebräischen Wortstämme כבד, חזק und קשה, die aber nun nicht so ausgesprochen wie die

<sup>11</sup> Vgl. unten S. 13 f. und oben Anm. 6.

<sup>12</sup> Wenn H. Windisch, *Der zweite Korintherbrief*, 1924, S. 120, sagt: «πρωρον ... wird im NT ausschließlich von der gottgewirkten Verstockung der Juden gebraucht», so nennt er zwar Mark. 6, 52 und 8, 17, beachtet aber nicht, daß es sich an diesen beiden Stellen um die Verstockung der Jünger Jesu handelt.

<sup>13</sup> Vgl. A. Walde/J. Pokorny, *Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen*, 2. Bd. 1927, S. 597.

griechischen und anderssprachigen Verstockungswörter *sensu malo*, sondern sogar eher *sensu bono* gebraucht werden<sup>14</sup>: nicht ohne weiteres «verhärten», «verstocken», sondern eigentlich «härten», «stärken». Soweit ich feststellen kann, trägt dem nur die at.lische Uebersetzung, die M. Buber zusammen mit F. Rosenzweig unternommen hat, in bemerkenswerter Weise Rechnung, wenn dort gerade in der Geschichte von Pharaos Verstockung fast immer das Wort «stärken» (es ist nicht folgerichtig, wenn sich einige Male auch «verstocken» findet) verwendet ist. Es darf wohl angenommen werden, daß diese Uebersetzung hat herausstellen wollen, wie gefährlich bedroht und schließlich verworfen in Gottes Augen ein Mensch mit erstarktem, festem, unbeugsamem Herzen dasteht. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man diesen Sachverhalt so unterstreicht: in der biblischen Sicht ist der Stoiker mit seinem festen Charakter, seinem Eigenwillen, seiner Selbstsetzung schließlich ein verstockter Mensch. An den genannten 6 ntlichen Stellen Act. 19, 9; Röm. 9, 18; Hebr. 3, 8. 13. 15; 4, 7 haben Luther u. a. das *sensu malo* gebrauchte *σκληρύνειν* durch «verstocken» wiedergegeben, während manche «verhärten» vorziehen. Von den 4 LXX-Stellen mit dem Substantiv *σκληρότης* kommt für uns hier vor allem Dt. 9, 27 in Betracht, wo der hebräische Text *קָשָׁה* verwendet. Das NT hat dieses Wort nur Röm. 2, 5, wo die «Härte» doch wohl die Haltung des *totus homo Iudaicus* betrifft und nicht eine menschliche Eigenschaft neben anderen bezeichnet<sup>15</sup>. Bei der Wortbildung *σκληροτράχηλος*, «halsstarrig», ist der LXX-Gebrauch (im übrigen: *apud profanos non legitur*<sup>16</sup>) so ausgeprägt, daß mit einer Entstehung

<sup>14</sup> Einige Male geben die LXX spezifische Verstockungswörter durch *κατισχύειν* wieder, so Ex. 7, 13. Die oben im Text behandelten griechischen Verstockungswörter sind jedenfalls *sensu malo* gebraucht. Eine Festigung des Herzens *sensu bono* wird durch andere Wörter wie *στερεοῦν*, *στηρίζειν*, auch *βεβαιοῦν* ausgedrückt; vgl. Hebr. 13, 9: *καλὸν γὰρ χάριτι βεβαιοῦσθαι τὴν καρδίαν*, in Luthers Uebersetzung: «Denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade» (also Herzensfestigkeit durch Gottes Gnade und nicht durch des Menschen Eigenwillen!).

<sup>15</sup> Als menschliche Eigenschaft neben anderen ist *σκληρότης* schon im klassischen Griechentum und auch bei Philo bezeugt.

<sup>16</sup> So C. L. W. Grimm, *Lexicon Graeco-Latinum in Libros NT* (G. Wilcii Clavis NT Philologica), 4. Aufl. 1903, s. v.

durch die LXX zu rechnen ist. Ex. 33, 3. 5; 34, 9; Dt. 9, 6. 13 lautet die hebräische Vorlage קָשָׁה עֲרֵף, «hart am Nacken». Von dort her findet sich das Wort Act. 7, 51, wo die Halsstarrigkeit der Juden dazu durch ebenfalls aus den LXX stammende Parallelausdrücke illustriert ist. Bei der schließlich hier zu nennenden Wortbildung σκληροκαρδία<sup>17</sup>, «Hartherzigkeit», ist die Entstehung durch die LXX vollends deutlich, wenn dort Dt. 10, 16 u. ö. עֲרֵלֶת לֵבָב, «Vorhaut des Herzens», zur neuen Wortbildung Anlaß gegeben hat. Mark. 10, 5 (= Matth. 19, 8) wird diese Hartherzigkeit bei den Juden, Mark. 16, 14 aber auch bei den Jüngern Jesu getadelt.

Die Wort- und Begriffsgeschichte ist aber noch reicher, soweit das Griechische und Hebräische für einige weitere Verstockungsaussagen der Luther-Bibel herangezogen wird. Es muß auffallen, daß Matth. 13, 15 und Act. 28, 27, wo Jes. 6, 10 zitiert ist, einige Uebersetzungen nicht das übliche «verstocken» oder «verhärten», sondern «dick machen», «verfetten», «abstumpfen» verwenden. Dem entspricht im Französischen statt des üblichen «endurcir» ein «épaissir» oder auch «apésantir» und im Englischen statt des üblichen «to harden» ein «to make fat», «. . . gross». Nicht anders ist es in der Vulgata, die hier statt des üblichen «indurare» ein «incrassare» hat. Jeweils handelt es sich hier um die wörtlichere Uebersetzung von παχύνειν «dick, dicht, fest machen». In der Medizin bedeutet das Passiv dieses Verbs «anschwellen» (einer Geschwulst). Der Matth. 13, 15 und Act. 28, 27 zitierte Text lautet: ἐπαχύνθη ἡ καρδία τοῦ λαοῦ τούτου und ist identisch mit der LXX-Fassung von Jes. 6, 10. Es führt aber nun in die Problematik der Herzensverfettung als der Herzensverstockung hinein, wenn die hebräische Vorlage so aussieht: הַשִּׁמֶן לִבְהֵעַם הַזֶּה. Während also hier der Prophet von Gott aufgefordert wird, durch sein Reden das Herz des Volkes zu verfetten, hat der LXX-Text das gemildert, indem er von einem unmittelbaren Befehl Gottes, die Verstockung zu vollziehen, absieht und diese als Ereignis einfach mitteilt<sup>18</sup>. Wenn Joh. 12,

<sup>17</sup> Vgl. den Artikel καρδία κτλ. von W. Baumgärtel und J. Behm im ThWBzNT, 3. Bd. 1938, insbes. S. 611, 615 f.

<sup>18</sup> Vielleicht ist diese Korrektur seitens der LXX im Zusammenhang mit ihrem möglichst vom Anthropomorphismus abrückenden Gottesbegriff

40 das Zitat von Jes. 6, 10 nicht den LXX entspricht und der Imperativ der hebräischen Fassung in einen Indikativ verwandelt ist (daß dabei ἐπύρωσεν statt ἐπάχυνεν steht, ändert nichts an der Sache), läßt jedenfalls ausdrücklich Gott als den Urheber der Verstockung erscheinen. Diese johanneische Textgestaltung dürfte doch wohl in der Sache am ehesten der Intention des ursprünglichen Textes im Hebräischen entsprechen<sup>19</sup>.

Eine weitere sprachliche Schwierigkeit der Verstockungsaussagen ergibt sich daraus, daß Luther Röm. 11, 25 und Eph. 4, 18 «Blindheit» sagt, während die Zürcher Bibel und andere Uebersetzungen «Verstockung» oder «Verhärtung» haben. An noch mehr Verstockungsstellen haben vor allem die Authorized Version und die Vulgata «blindness», bzw. «caecitas», oder entsprechende Ableitungsformen. Das kommt daher, daß an fast allen Stellen mit πωροῦν und πύρωσις die Textvariante πηροῦν, bzw. πήρωσις vorkommt. Dieses Verb bedeutet «lähmen», «verletzen», «verstümmeln», besonders an den Gliedern und Sinnesorganen, vorab den Augen, also auch

---

zu betrachten. Oder sollten wohl die LXX statt des Hiphil-Imperativs den sonst allerdings nicht belegten Hophal-Indikativ gelesen haben? Dieser würde dann der Uebersetzung ἐπαχύνθη entsprechen. Für die sich so schon aus dem Hebräischen ergebende Abschwächung des göttlichen Befehls wäre diese Punktation bezeichnend genug. Zu Jes. 6, 9 f. in der rabbinischen Literatur vgl. (H. L. Strack u.) P. Billerbeck, Kommentar zum NT aus Talmud und Midrasch, 1. Bd. 1922, S. 662 f.; die dort genannten Stellen zeigen, daß die alte Synagoge Jes. 6, 10 nicht von einem Gottesgericht zur Verstockung Israels verstanden, sondern gemeint hat, der Prophet Jesaja habe Gott mißverstanden und Gottes Worte in ihr Gegenteil verkehrt. E. Klostermann, Das Matthäus-Evangelium, 2. Aufl. 1927, betont, daß das LXX-Zitat Matth. 13, 15 «die Verstockung nicht als Absicht Jesu erscheinen läßt. Ganz anders läge die Sache, wenn das Zitat ursprünglich gelautet hätte πάχυνε τὴν καρδίαν κτλ.». In der Uebersetzung von M. Buber/F. Rosenzweig ist Jes. 6, 10 so wiedergegeben: «Zu verfetten nur ist das Herz des Volkes» usw. Hier dürfte kein Imperativ, sondern ein absoluter Infinitiv angenommen sein. Man sieht, daß die Verstockungsproblematik im Zusammenhang mit der Frage nach dem Verstockungsbefehl Gottes sofort dagewesen und bis heute nicht zur Ruhe gekommen ist.

<sup>19</sup> R. Bultmann, Das Evangelium des Johannes, 1941, S. 346 f., der Joh. 12, 40 mit dem Zitat Jes. 6, 10 genau durchdiskutiert, sagt Wesentliches in existentialphilosophischer Sicht.

«blenden». Das Substantiv bedeutet «Verkrüppelung», insbesondere «Kurzichtigkeit», «Blindheit». Im einzelnen ist die Textüberlieferung der in Betracht kommenden griechischen, lateinischen, dazu syrischen Stellen ungemein verwickelt. Auffallend ist, daß öfters in allen griechischen Handschriften πώρωσις zu lesen ist und trotzdem so alte und daher für die Textgestaltung so wichtige Versionen wie die Syra, Itala und Vulgata «Blindheit» haben, als wenn πώρωσις und πήρωσις einfach promiscue gebraucht worden wären. Nun haben aber die Wortstämme πωρ- und πηρ- etymologisch und daher der Grundbedeutung nach nichts miteinander zu tun. Daß das überwiegend bezeugte πωρ- öfters durch πηρ- ersetzt wird, dürfte sich daraus erklären, daß jenes ein ziemlich seltener, dieses ein sehr gewöhnlicher Wortstamm ist. Die Abänderung tritt vor allem dann ein, wenn im Textzusammenhang von «Nichtsehen», also von «Blindheit» die Rede ist. Bei alledem darf man also die den Syrern und Lateinern geläufige Verwendung von «Blindheit» nicht als einen Beweis dafür ansehen, daß die Uebersetzer πηρ- statt πωρ- in ihrer Vorlage fanden, sondern höchstens dafür, daß sie, vielleicht unter dem Einfluß einer Volksetymologie, den genauen Bedeutungsunterschied zwischen zwei ähnlich klingenden Stämmen nicht mehr empfanden<sup>20</sup>. Auch ohne jeglichen sprachlich-etymologischen Zusammenhang ist der Austausch zwischen «Verstocktheit» und «Blindheit» in den Texten gegeben. Es sei nur die im NT so betont zitierte Stelle Jes. 6, 10 wiederum genannt, wo dicht neben dem «verfetten» qua «verstocken» das eigentliche Wort für «blenden» (τυφλοῦν) in der freien, aber sachgemäßen Zitierungsform Joh. 12, 40 auftaucht.

Das zuletzt Gesagte führt uns schließlich über die engere

<sup>20</sup> Zu πωροῦν / πηροῦν und πώρωσις / πήρωσις vgl. P. de Lagarde, *De novo testamento ad versionum orientalium fidem edendo*, Gesammelte Abhandlungen, 1866, S. 101; J. A. Robinson, ΠΩΡΩΣΙΣ and ΠΗΡΩΣΙΣ, *Journal of Theological Studies*, 1902, S. 81 ff.; fast wörtlich abgedruckt bei J. A. Robinson, *St. Paul's Epistle to the Ephesians*, 2. Aufl. 1928, S. 264 ff.; Th. Zahn, *Der Brief des Paulus an die Römer*, 1910, S. 618 ff. Bei der Durchsicht der alten Lexikographen ist mir aufgefallen, daß manche die beiden Wortstämme nicht nur sachlich, sondern auch etymologisch zusammenbringen; das gilt insbes. für Hesychius (5. Jahrh. n. Chr.), Suidas (10. Jahrh. n. Chr.) und das *Etymologicum Gudianum* (12. Jahrh. n. Chr.).

Synonymik der verschiedenen Verstockungsaussagen hinaus auf eine weitere Synonymik von Wörtern, die es ebenfalls mit der Verstockung zu tun haben. Nicht recht verständlich ist mir, daß שְׁרָרוּת Dt. 29, 18; Ps. 81, 3 u. ö. bei Jer. nicht mit «Härte» übersetzt wird oder auch «Verstocktheit», wie das in der Zürcher Bibel sachgemäß fast durchweg geschieht, sondern allerlei mehr oder weniger bestimmte Uebersetzungen auf sich gezogen hat. Die LXX sprechen nicht genau, aber sachlich richtig von πλάνη, ἀποπλάνησις, σκολιότης, dann aber auch weniger genau und etwas vage von ἐπιτηδεύματα, ἐπιθυμήματα, ἀρεστά, worin immerhin die Herausarbeitung des nur mit sich selbst beschäftigten und daher verstockten Menschenherzens beachtlich ist. Luther übersetzt ähnlich mit «Gedanken, Dünken, Gedünken des Herzens». Hieher gehört auch die Uebersetzung bei Buber-Rosenzweig mit «Sucht des Herzens». Aehnlich physiologisch und auch psychologisch ist Jes. 29, 10 תִּרְדָּמָה, «Tiefschlaf», «Schlaftrunkenheit», «Apathie», in der Uebersetzung κατάνυξις, «Betäubung», an der Zitatstelle Röm. 11, 8 unmittelbar hinter dem Hinweis auf die Verstockung der Juden in Vers 7. Weitere Verstockungswörter sind folgende: καμύειν, «die Augen schließen», findet sich bei den LXX und aus Jes. 6, 10 zitiert Matth. 13, 15 und Act. 28, 27; βαρύνειν, «beschweren», ist bei den LXX in Verbindung mit Herz, Augen, Ohren zur Bezeichnung des Verstockungsvorganges sehr häufig<sup>21</sup>, woraus es verständlich wird, daß Act. 28, 27 in manchen Handschriften ἐβαρύνθη statt ἐπαχύνθη (Jes. 6, 10) zu lesen ist. Mit der Verstockung als Blendung und Verblendung fügt sich zusammen, daß sich auch ein Wort wie σκοτίζειν, σκοτοῦν, «verdunkeln», mit seinen Derivaten einstellt. Zuletzt sei hingewiesen auf das νεκροῦν, «töten», mit dem Ergebnis der νέκρωσις «Tötung»; wo es Mark. 3, 5 von Jesus zum erstenmal heißt, er sei über die Verstockung der Juden betrübt gewesen, findet sich statt πώρωσις auch die Lesart νέκρωσις<sup>22</sup>.

Diese drängende Fülle der miteinander an denselben Textstellen ausgetauschten Wörter zeigt nicht nur Milderung und Ausgleich, sondern auch Verschärfung und Schroffheit der

<sup>21</sup> Vgl. den Artikel βαρέω von G. Schrenk im ThWBzNT, 1. Bd. 1933, S. 557 Anm. 2.

<sup>22</sup> Vgl. E. Lohmeyer, Das Evangelium des Markus, 1937, S. 70.



Selbstverstockung des Menschen als seiner Verstockung durch Gott. Schuld und Verantwortung des Menschen als Selbstgericht und doch Gottes Gericht sind eine so komplexe, den totus homo treffende Sache, daß fast nicht genug Wörter aufgeboden werden können, um die Wirklichkeit eines geistigen Zustandes in geistlicher Beleuchtung zu vergegenständlichen. Daß es hier viel zu bedenken gibt, zeigt sich nicht erst in der fortgesetzten exegetischen und systematischen Bemühung um biblische Aussagen<sup>23</sup>, sondern schon im Widerstreit und Zusammenklang dieser Aussagen selbst, deren Wortgebrauch und Wortänderung ein Spiegelbild der dann im Lauf der Auslegungsgeschichte immer stärker werdenden Bemühung um das rechte Verständnis der biblischen Verstockungsaussagen darstellen. In diesen Aussagen ist schon rein sprachlich die Scheu, nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig zu sagen, bemerkenswert. Wenn hier in der Bibel des Alten und Neuen Testaments ein Kaleidoskop mit stärkeren und schwächeren Farben zu schillern scheint, so ist doch als schöne Grundfarbe die δόξα θεοῦ, der Glanz Gottes, sichtbar. Jegliche Theorie, die die Sünde des Menschen in das göttliche Handeln voreilig einschließt, würde entweder, um einen dann unerträglichen Monismus zu vermeiden, auf einen gnostischen Dualismus hinauslaufen oder auch einen quietistischen Rückzug anempfehlen, bei dem sich der Mensch mit seiner Ohnmacht entschuldigt. Demgegenüber zeigen die biblischen Verstockungsaussagen, daß es gilt, die bösen Zustände beim einzelnen Menschen und bei der gesamten Menschheit unter der alles umfassenden Herrschaft Gottes zu sehen, aber dies nur so, daß diese Zustände aus dem richterlichen Handeln Gottes abzuleiten sind, das dem Sünder die Sünde zur Strafe macht<sup>24</sup>. Um

---

<sup>23</sup> Ueber die ältere Exegese der Verstockungsaussagen berichten genau die älteren Auflagen des kritisch-exeget. Kommentars über das NT von H. A. W. Meyer (/B. Weiß), Römerbrief, 3. Aufl. 1859, S. 347 ff.; 6. Aufl. 1881, S. 459 ff. Von den at.lichen Theologien arbeitet hier die von W. Eichrodt, 1933/39, passim (vgl. die Register) besonders genau. Zum Verstockungsstreit in der älteren protestantischen Dogmatik vgl. den Artikel «Terminismus und terministischer Streit» von R. H. Grützmacher in der Realencyklopädie für prot. Theologie und Kirche, 19. Bd., S. 524 ff.

<sup>24</sup> Dieselbe Polarität liegt vor, wenn einerseits Gott die Menschen in die Sünde «übergeben» hat (Röm. 1, 24 ff.) und andererseits die Menschen

diesen Vorgang handelt es sich bei der Verstockung des Menschen durch Gott als der Selbstverstockung, für die in der Geschichte Pharaos das dauernde Beispiel beschlossen liegt.

*Riehen-Basel.*

*Karl Ludwig Schmidt.*

## Zu den vier Reichen von Daniel 2.

Unter all der Bereicherung, die die Daniel-Forschung der letzten Jahrzehnte gebracht hat<sup>1</sup>, steht mit an erster Stelle, wie jetzt die in Daniel vorliegende ältere jüdische Apokalyptik nach ihren Formen und Stoffen in einen größeren religions- und geistesgeschichtlichen Zusammenhang tritt. So ist jene charakteristische Untermauerung der eigentlichen Weissagung durch ein längeres vaticinium ex eventu, das die Zeit zwischen dem fingierten und dem tatsächlichen Standpunkt umspannt, nun auch in der damaligen außerjüdischen Apokalyptik und schon vor Daniel mehrfach belegt<sup>2</sup>. Besonders deutlich wird ein solcher Zusammenhang aber bei dem in Dan. 2 verwendeten Mythos von den vier Reichen, zu dem die Parallelen aus der iranischen und indischen Eschatologie und die Verwandtschaft mit Hesiods Mythos von den Weltzeitaltern ja schon länger bekannt sind. Eben dieser Theorie von den vier aufeinanderfolgenden Reichen gilt nun ein Aufsatz des klassischen Philologen *Joseph Ward Swain* an der Universität von Illinois<sup>3</sup>, auf den mich mein Kollege *Harald Fuchs* aufmerksam machte. Der Aufsatz, der an seiner für uns etwas abgelegenen Stelle leicht

---

sich selbst der Sünde «übergeben» haben. Vgl. zu diesem vor allem für die «Verstockung» des Judas Ischarioth wichtigen Gebrauch von παραδίδοναι meinen Aufsatz «Der Todesprozeß des Messias Jesus» in den «Judaica», 1945, S. 18 ff.

<sup>1</sup> Vgl. mein Referat «Ein Vierteljahrhundert Danielforschung», Theol. Rundschau N. F. 11, 1939, S. 59—83, 125—144, 201—228.

<sup>2</sup> Theol. Rundschau 1939, S. 140.

<sup>3</sup> The Theory of the Four Monarchies, Opposition History under the Roman Empire, Classical Philology 35, 1940, S. 1—21. — Einige Ergänzungen bietet H. Fuchs, Basler Zeitschr. f. Geschichte u. Altertumskunde 42, 1943, S. 56, Anm. 47.